

Die 10 Gebote



Es wird Abend. Im Lager der Israeliten leeren sich die Gassen zwischen den Zelten. Ein jeder schaut, dass er so bald wie möglich vor Einbruch der Nacht zu seinem eigenen Zelt kommt. Überall liegt der Duft von frischem Manna-Brot mit Wachteln in der Luft. Die Frauen sind gerade dabei, das Abendbrot für die ganze Familie zuzubereiten. Nach einem langen Tag freut sich ein jeder auf dieses Mahl, auch wenn es bei weitem nicht mehr so üppig ist, wie sie es von Ägypten her noch kannten.

Außerdem beginnt mit Sonnenuntergang der Sabbat. Bis dahin sollte alle Arbeit erledigt sein. Auch Benjamins Mutter hantiert gerade mit dem Brotteig umher. Benjamin hat seiner Mutter eine Zeit lang zugeschaut, wie sie zunächst die Manna-Körner zerstoßen hat, dann mit Wasser einen Teig angerührt und geknetet hat und schließlich hat sie die Fladen über dem Feuer knusprig braun gebacken.

Gerade biegt sein Vater um die Ecke. Endlich ist sein Papa wieder da. Schon so lange hat er ihn vermisst. Benjamin rennt seinem Vater entgegen, der ihn bereits mit offenen Armen empfängt, und fällt diesem um den Hals. „Hallo Papa, schön dass du wieder da bist. Wo warst du denn soooooo lange. Ich hab dich ganz doll vermisst.“

Während der Vater seinen Jungen auf seinen Arm hochhebt und gleichzeitig seiner Frau einen Kuss gibt, antwortet er: „Hallo, mein Junge, ich hab dich und deine Mama auch schon sehr vermisst. Aber jetzt bin ich wieder da, rechtzeitig zum Sabbat. Da haben wir besonders viel Zeit. Die müssen wir so richtig miteinander genießen. Und gleich nachher nach dem Abendessen, will ich anfangen euch das Neueste von Gott zu erzählen.“

Ben und seine Eltern setzen sich, die Mutter reicht die Brote. Dann gibt sie eine Schüssel herum, aus der sich jeder ein wenig Ziegenkäse zur Feier des Tages nehmen darf. Ben schiebt einen mords Kohldampf und futtert das Brot und den Käse rein, als hätte er seit mindestens einer Woche nichts mehr zu essen gehabt. Auch die Mutter freut sich auf ihr frisch gebackenes Brot und beißt genüsslich ein großes Stück runter.

Nur der Vater hält noch immer das Brot in der Hand ohne davon zu essen. Ben schaut verdutzt zu seinem Vater. Auch die Mutter hält jetzt inne und im selben Augenblick sagt der Vater: „Wartet mal mit dem Essen. Bisher schlingen wir das Essen immer so runter, als ob es eine Selbstverständlichkeit wäre. Aber Gott hat es uns doch geschenkt, ich meine . . . , was ich sagen will . . . , ich hab in den letzten Tagen gelernt, dass Gott doch über allem steht . . . und dass er uns das Essen gibt . . . und deshalb sollten wir uns auch bei ihm dafür bedanken.“

Ben und seine Mutter schauen verdutzt aus der Wäsche. Gott für das Essen danken, das haben sie ja noch nie gemacht! „Was wohl Vater erlebt hat, dass er jetzt auf solche Ideen kommt?“, denkt Ben. In dem Moment aber erhebt der Vater seine Hände mit dem Brot zum Himmel und dankt Gott für das Brot und den Käse und die Gemeinschaft beim Essen. Er schließt mit einem kräftigen Amen, lässt die Arme sinken und beißt nun hungrig vom Brot ab.

Ben ist total verdutzt. Mit offenem Mund und mit weit aufgerissenen Augen schaut Ben auf das, was sein Vater da macht. „Papa, warum tust du das?“ will Ben jetzt neugierig wissen. Da auch Bens Mutter ihren Mann völlig irritiert anschaut, sieht sich der Vater in der Pflicht, seinen beiden zu erklären, was er mit Mose in den letzten Wochen erlebt hat.

„Gott hat Mose, Aaron und weitere 72 Männer zu sich auf den Berg eingeladen und ich durfte auch dabei sein. Ich, Ruben, ein Mann aus dem Volk. Mir war schon sehr bange, als wir über die Absperrung stiegen. Ihr wisst ja selbst, wie es donnerte und blitzte und Rauch aufstieg und eine dunkle Wolke über diesem ganzen Berg war. Sich diesem heiligen und mächtigen Gott zu nahen - mir war bei dem Gedanken ehrlich nicht sehr wohl. So sind wir den Berg hochgestiegen, immer weiter. Bis zu einer kleinen Ebene. Dort hat Mose gesagt, wir sollten hier an dieser Stelle warten, während er allein mit Josua noch etwas weiter ginge zur Begegnung mit Gott. Ich war ganz froh, dass wir nicht weiter gehen brauchten. Ich hätte mich gefürchtet, diesem heiligen Gott noch näher zu kommen.“

Mose und Josua aber stiegen immer weiter nach oben. Wieder schob sich eine schwere und dichte Wolke über den Gipfel des Berges und blieb dort einfach stehen. Sechs Tage vergingen, ohne dass etwas passierte, und auch ohne, dass Mose zurückgekommen wäre. Am siebten Tag aber war es so, als wenn ein riesiges Feuer auf dem Gipfel brennen würde. Später haben wir dann erfahren, dass Gott an diesem Tag Mose noch weiter zu sich nach oben rief, mitten in die Wolke hinein. Hier sollte Mose - und nur er – Gott begegnen. 40 Tage lang war Mose in dieser Wolke verschwunden.

Dann endlich kam er zurück, unter den Armen trug er zwei schwere steinerne Platten. Und stellt euch vor, Gott hat ihm diese Platten gegeben. Gott selbst hat uns auf diese Platten 10 Gebote darauf geschrieben. 10 Regeln, nach denen wir leben sollen.“

Ben und seine Mutter lauschen gespannt, was der Vater zu berichten hatte. Dann fährt dieser fort: „Auf der ersten Platte waren lauter Gebote, die mit Gott zu tun hatten. Da wurde mir erst so recht bewusst, was für einen wunderbaren Gott wir doch haben und wie sehr wir ihm zu Dank verpflichtet sind.“

„Papa, was stand auf dieser ersten Tafel?“, will Ben jetzt genauer wissen. Zuerst steht dort: „Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägypten befreit hat.“

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. (1)

Du sollst dir kein Bildnis zur Anbetung machen (2)

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen (3)

Gedenke des Sabbattages, des Ruhetages und heilige ihn. (4)

Ben schaut seinen Vater verblüfft an: „Und das alles konntest du dir auswendig merken?“

„Na, hör mal, mein Sohn, das ist das, was Gott von uns will. Wenn wir Gott gefallen wollen, dann müssen wir die Gebote zuerst auswendig lernen und dann können wir auch viel besser danach leben.“

„O. k. das verstehe ich ja noch. Aber du, Papa, ich hab immer noch nicht kapiert, warum du jetzt vor dem Essen beten willst.“ Der Vater schaut seinen Ben verständnislos an. „Nicht wir haben uns aus Ägypten befreit, Gott war es. Und genau so wenig können wir uns hier in der Wüste mit Essen versorgen, wenn es uns Gott nicht gäbe. Dieser Gott will unser Gott sein. Und wie verhält man sich Gott gegenüber?“ Der Vater schaut Ben erwartungsvoll an. Ben runzelt die Stirn und versucht eine Antwort: „Man betet zu Gott?“

„Richtig und als allererstes haben wir allen Grund zu danken, dass Gott es so gut mit uns meint, danken für das Essen. Danken, dass wir in Freiheit sind. Danken, dass wir gemeinsam hier sitzen dürfen und uns unterhalten können. Verstehst du jetzt, was ich meine?“

Ben nickt. Aber man sieht es ihm förmlich an, dass es in seinem Kopf weiter rattert und er sich viele Gedanken über das macht, was er gerade gehört hat. Da sagt sein Vater: „Ich glaube bevor wir schlafen gehen, lernen wir einfach mal diese ersten Gebote auswendig. Und dann versuchen wir, sie auch zu leben. Und morgen am Sabbat, da wollen wir uns eh mehr mit Gott und seinem Willen beschäftigen, da erzähle ich euch von den anderen Geboten. Einverstanden?“

Ben und seine Mutter sind einverstanden und beginnen sofort, dem Vater die Gebote nachzusprechen bis sie sie auswendig kennen.

Wie die Geschichte weitergeht kannst Du nächste Woche erfahren.

In Anlehnung an: <http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/2mos20.pdf>